Krakauer Zeitung.

Nr. 180. — Donnerstag, den 8. August — 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Redaction: Nr. 423 an den Planten. **Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den General-Kriegskommissär Franz Gaich als Ritter des Leopold-Ordens den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Juli d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß Jakob Mislin, infulirter Abt und Domherr zu Großwardein, die ihm von Sr. Heiligkeit dem Papste gewordene Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten annehmen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. Juli d. J. die Stelle eines Landes-Protomedikus in Siebenbürgen und zugleich Sanitäts-Referenten bei dem königlich siebenbürgischen Landes-Gubernium mit den systemmäßigen Bezügen dem gewesenen Kreis- und Gerichts-Physikus Dr. Daniel v. Pataki allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Juli d. J. den Kraszna-Bélteker Pfarrer Franz Zanáthy zum Ehrendomherrn des Szathmárer Domkapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Juli d. J. dem Pfarrer Johann Probojesevich zu Maria-Theresiopel die Titular-Probstei Sti. Laurentii de Háj szu Háj szent Lörincz allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat dem Kreisgerichtsrathe von Cattaro Matteo Gligo die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zum Kreisgerichte in Spalato bewilligt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. August.

Die Reise des Königs von Preußen wird in Pariser Berichten heute noch stärker in Abrede gestellt. Auch die Patrie läßt sich Zweifel hierüber aus Berlin berichten. Die Vorbereitungen, die man im Lager von Chalons zum Empfange des Königs getroffen hatte, sind eingestellt worden.

Es scheint, heißt es in einem Pariser Schreiben, daß der König von Preußen es übel genommen hat, daß der Kaiser ihn durch E. Ney felicitiren ließ, statt durch einen hochgestellten General der Armee, etwa durch einen Marschall oder doch durch einen Generallieutenant, der eine wirkliche Position in der Armee hat; E. Ney ist zwar General, aber er hat niemals etwas commandirt und ist in der That ein premier veneur des Kaisers. Dazu kommt, daß der Adjutant, der ihn begleitete, ein capitaine de chasse war. So heißt es selbst in gouvernementalen Kreisen, wo man kaum noch hofft, daß die Unterhandlungen wieder zusammengeleimt werden können. Ist dem wirklich so dürfte jener angebliche Verstoß gegen die Etiquette doch wohl dem König nur den erwünschten Vorwand geboten hat, sein Antwortschreiben an Napoleon so abzufassen, daß dieser sich nicht bewogen fühlte, die officielle Einladung ergehen zulassen.

Das vorgestern telegraphisch gemeldete Rundschreiben des französischen Unterrichtsministers Ruland an den hohen Klerus lautet: Paris, den 3. August. Monseigneur! Das Jahresfest des Kaisers wird in einigen Tagen wiederum begangen und es ladet die Bevölkerung ein, sich in ihren Wünschen und Gebeten für den Souverän zu vereinigen, der mit so hoher Fürsorge über ihre theuersten wacht. Nicht zufrieden damit, jeden Tag die Wohlfahrt des Landes zu mehren, hält Se. Majestät mit fester Hand unsere glorreichen Traditionen aufrecht. Verträge eröffnen der Civilisation des Evangeliums den äußersten Orient; unsere Flotten sichern den Christen Syriens einen wirksamen Schutz und bei einer feierlichen Handlung dankt der heilige Vater unserer Armee für die Unterstützung und die Sicherheit, die sie ihm gewährt. Es sind freilich noch ernste Schwierigkeiten zu überwinden, allein ihre Lösung muß das Werk einer geduldigen, loyalen und maßvollen Politik sein, und sie steht vor Allem der Vorsehung zu, der man nicht vorzugreifen vermag. Bitten wir den Allerhöchsten auch fernerhin Ihren kaiserlichen Majestäten einen göttlichen Beistand zu gewähren und denselben in ihrem beständigen Gedanken für den Frieden der Nationen, für das Glück und die Würde Frankreichs behilflich zu sein. Ich entspreche also nur, Monseigneur, Ihrem eigenen Vorhaben, indem ich Sie bitte, wie es bei uns gebräuchlich ist, ein feierliches Tedeum mit nachfolgendem Gebete für den Kaiser am Himmelfahrtstage in allen Kirchen Ihrer Diöcese am Schlusse der Pfarrmesse singen zu lassen. Ich ersuche den Herrn Präfecten sich mit Eurer hochw. Gnaden über die für diese religiös-nationale Festlichkeit erforderlichen Maßregeln zu verständigen. Genehmigen Sie ꝛc. ꝛc. Rouland.

Der Cultusminister pflegt sonst in derartigen Rundschreiben, wie das vorliegende ist, keine Politik zu treiben; daß er es diesmal ausnahmsweise doch thut, beweist, daß die Regierung das Bedürfniß fühlt, sich über die schwebende Frage in irgend einer amtlichen Form vernehmen zu lassen. Auch von anderer Seite her wird geschrieben: Das heutige Circularschreiben des Cultusministers an die Bischöfe wegen der Feier des Festes vom 15. August hat große Sensation erregt. Man will daraus ersehen, daß einige (oppositionelle) Manifestationen für den Papst zu befürchten sind. — Ein Brüsseler Journal charakterisirt die heuchlerische Sprache dieses Circulars mit den Worten: „Die französischen Staatsmänner, welche wie Robespierre's handeln, sprechen wie wahrhafte Bischöfe." Und die „Union" bemerkt zu dem Passus des Rundschreibens: „Es sind freilich noch ernste Schwierigkeiten zu überwinden, allein ihre Lösung muß das Werk einer geduldigen, loyalen und maßvollen Politik sein, und sie steht vor Allem der Vorsehung zu, der man nicht vorgreifen kann", äußerst treffend: „Auch wir erwarten diese Stunde der Vorsehung. Sie kann uns nur die Stunde der Gerechtigkeit, des Rechts und der Freiheit sein. Das ist unser unüberwindliches Vertrauen."

Bemerkenswerth ist in dem Goyon-Mérode'schen Konflikt das Schweigen des „Moniteurs" gegenüber der einmüthigen Heftigkeit der offiziösen Presse. „Alles, was die offiziösen Blätter über die verletzte Ehre Frankreichs, über den der Nation zugefügten Schimpf gesagt haben, bemerkt die legitimistische „Gazette de France", brachte das offizielle Blatt nicht aus seiner Zurückhaltung. Für Jedermann ist dieses hartnäckige Schweigen bedeutungsvoll. Wäre Frankreich wirklich beleidigt worden, so hätte der „Moniteur" nicht Andern die Sorge überlassen, das Publikum davon zu benachrichtigen, und anzuzeigen, daß man von der beleidigenden Regierung Genugthuung verlangt habe. Niemand kann voraussetzen, daß der „Moniteur" einen ganzen Monat lang über ein solches Ereigniß geschwiegen. Wenn zwischen Herrn v. Mérode ein Streit stattfand, so blieb dieser offenbar auf dem Boden einer persönlichen Debatte bei geschlossenen Thüren, und ein Beweis dafür, daß die Regierung die Sache nicht als eine ihr zugefügte Beleidigung angesehen hat, ist, daß der „Moniteur" und alle aus offiziellen Quellen schöpfenden Blätter anfänglich diesen Vorfall auf die Bedeutung eines Konfliktes von keinem Gewicht herabgesetzt hatten. Die Art und Weise, wie Kardinal Antonelli und nach ihm der Papst über den Differenzpunkt entschieden hatten, war eine hinreichend glänzende Genugthuung für die Regierung. Der von Hrn. v. Goyon reklamirte römische Soldat wurde an die französische Gerichtsbarkeit ausgeliefert, trotz des Widerstandes des Hrn. v. Mérode. Man kann nicht mehr verlangen; denn man darf nicht vergessen, daß außerhalb dieser Sache Nichts offiziell bekannt ist. Die „Gazette" schließt aus allem dem, daß Nichts zu dem Glauben berechtige, die Regierung welle dem Papste die erniedrigende Bedingung auferlegen, einen seiner Minister fortzuschicken. Ebenso wenig dürfe man voraussetzen, daß Pius IX. unter einem Drucke nachgeben und sich dazu verstehen werde, den Glanz seiner Unabhängigkeit und seiner Macht zu schwächen.

Die „Patrie" meldet in einer vom 3. d. M. datirtem Depesche aus Rom, daß die Stadt nach wie vor ruhig sei. In den Beziehungen zwischen der päpstlichen und französischen Regierung habe sich nichts geändert; sie würden so wie früher fortgeführt.

Aus dem Haag, 4. August, wird telegraphirt, daß der König der Niederlande am Freitage die Acte unterzeichnet habe, durch welche er den König Victor Emanuel als König von Italien anerkennt.

Der „Courrier du Dimanche" kommt in seiner letzten Nummer vom 4. d. auf die von ihm schon in der vorigen Woche verbreitete Nachricht von einem russisch-österreichischen Bündnisse in bestimmterer Weise zurück. Hiernach wäre das betreffende Bündniß bereits abgeschlossen, und beide Mächte beriethen eben über die Mittel, die Revolution da, wo sie zu triumphiren droht, zu unterdrücken. So käme es auch, daß Oesterreich Rußland, gleichsam zum Unterpfande des neuen Bündnisses, bewogen hätte, das Königreich Italien nicht anzuerkennen. Ein Pariser Corr. der „A. Pr. Ztg." bemerkt, daß diese Nachricht im Publikum sehr ungläubig aufgenommen wird; die diplomatische Welt beschäftigte sich jedoch vielfach damit, und ohne gerade an ein bereits abgeschlossenes Bündniß zu glauben, hält man die Annäherung der beiden Mächte für eine Thatsache. Kaiser Alexander soll sich geäußert haben, die Anerkennung des „Königreichs Italien" würde nichts Anderes sein, als die „Anerkennung der Anarchie".

In Paris war das Gerücht von einer in Petersburg entdeckten Verschwörung verbreitet.

Aus Paris wird geschrieben: Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat Omer Pascha der Pforte mitgetheilt, daß dem Fürsten von Montenegro nicht zu trauen, und daß es hohe Zeit sei, einen kräftigen Streich gegen denselben zu führen. Er (Omer Pascha) habe alle militärischen Vorbereitungen dazu getroffen. Die Pforte hat in Folge dieser Mittheilung die Sachlage dem diplomatischen Corps unterbreiten lassen, das mit Ausnahme des französischen Geschäftsträgers der Ansicht Omer Pascha's beipflichtete.

Nach Depeschen aus Ragusa vom 2ten August hat Omer Pascha Befehl erhalten, zum Angriff überzugehen. Eine neue Aufforderung wird an die Montenegriner gerichtet, worin man ihnen 14 Tage Bedenkzeit zur Erfüllung der türkischen Forderungen bewilligt. Man glaubt, daß die Feindseligkeiten gegen Ende August beginnen werden. Omer Pascha hat neue Verstärkungen erhalten, seine Truppen erhielten ihren Sold vollständig ausgezahlt, und man ist deshalb der Ansicht, daß seine Expedition von Erfolg gekrönt sein wird, wenn nicht plötzlich andere Ereignisse dem bevorstehenden Kampfe großartige Verhältnisse geben.

Nachdem es längere Zeit zweifelhaft war, ob der nach Konstantinopel entsendete Minister Garaschanin einen oder den andern Erfolg erzielen werde: meldet die in Belgrad erscheinende „T. Nov.", daß es ihm gelungen sei, einen Befehl zu erwirken, in Folge dessen die im Innern Serbiens ansäßigen Türken die Städte räumen müssen. Ueber die in der Festung Belgrad wohnenden Moslims soll noch kein Abkommen getroffen sein.

Die Madrider „Correspondencia" wundert sich, daß die Blätter abermals von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit der Königin von Spanien sprechen. Wir unsererseits — bemerkt die „Correspondencia" — können sagen, daß seit langer Zeit Niemand mehr an die Zusammenkunft denkt und alles zu dem Glauben veranlaßt, daß sie gar nicht statthaben werde.

In Madrid ist die amtliche Nachricht eingetroffen, daß das spanische Geschwader vor Port au Prince (Haiti) erschienen ist. Es bewilligte eine Frist von 48 Stunden, um den üblichen Gruß und eine Entschädigung zu erlangen. In beiden Punkten wurde Genugthuung gegeben. (s. u. Amerika.)

△ **Wien,** 5. August. Die Prager Vorgänge, welche dieser alten Hauptstadt wieder einen üblen Namen durch ganz Europa machen, enthalten eine wichtige Lehre. Sie zeigen, welche Folgen daraus entstehen, wenn eine nationale leidenschaftliche Presse, wie es die czechische ist, die Stimmung der Nationalen überhaupt reizt. Aus den gebildeten Klassen verbreitet sich der gegebene Anstoß rasch über die nieder gebildeten, und steigt durch tausend Canäle zum Pöbel als Gereizheit zu Excessen und Unordnungen jeglicher Art herab. Es bedarf dann des geringsten Ereignisses, das nicht einmal absichtlich herbeigeführt worden zu sein braucht, um den bestehenden Nationalhaß gegen Juden oder Andere in helle Flammen auflodern zu lassen. Wir sagen übrigens nicht, daß die abscheulichen und höchst verächtlichen Tumulte in Prag, es sei von Innen oder von Außen, oder gleichzeitig von beiden

---

Feuilleton.

Ein kühnes Reiterstück.

(Schluß.)

„Nein!" rief Hellwig, „sogleich müssen Sie sich entscheiden. Gestern in der Frühe sind die Gefangenen von Erfurt abmarschirt, jede Stunde können sie hier ankommen.!"

„Es sind über 9000 Gefangene, die Bedeckung wird nicht gering sein," erwiderte der Graf. „Ohne einige Compagnien Bedeckung ist ein solcher Transport nicht möglich, und ich kann nicht viel Leute an ein solches gewagtes, ja ich muß sagen tollkühnes Unternehmen setzen."

„Ich verlange auch nicht viel!" rief Hellwig begeistert. „Geben Sie mir fünfzig Husaren, lassen Sie mich dieselben aus dem Regiment aussuchen, und ich stehe dafür, daß mein Vorhaben gelingen wird!"

Der Graf lächelte.

„Die Bedeckung wird nicht daran denken, daß sie angegriffen wird," fuhr Hellwig fort, „sie weiß nicht, daß wir hier stehen, und sie hat nach der Schmach von Erfurt nicht Ursache, sich vor den preußischen Waffen zu fürchten!"

„Es geht nicht — es ist unmöglich!" rief der Adjutant, so sehr ein solches Unternehmen auch ihm selbst zusagte. „Sie und all die fünfzig Braven würden sich nutzlos opfern!"

„So lassen Sie uns zum Opfer fallen!" rief Hellwig. „So wollen wir zeigen, daß es unter den Preußen noch Männer gibt, welche ihr Leben gern für die Freiheit ihrer Cameraden in die Schanze schlagen. Wir wollen zeigen, daß Ehre und Ruhm uns höher gilt als das Leben! Nur fünfzig Mann geben Sie mir, Freiwillige, obschon ich weiß, daß alle von unserm Regiment mit Freuden bei solchem Unternehmen in den Tod gehen würden! Nur fünfzig Mann!"

Der Adjutant zögerte noch.

„Nun, so sei es!" rief er endlich, indem er Hellwig die Rechte entgegenstreckte. „Schlagen Sie ein, Lieutenant! Zehn Jahre meines Lebens wollte ich darum geben, hätte nur ein Mann mit Ihrem Herzen und Ihrem Muthe in dem Kriegsrathe zu Erfurt gesessen! Bei Gott, es wäre anders gekommen!"

„Wir wollen die Schmach sühnen!" entgegnete der junge Mann, indem er die dargebotene Rechte ergriff. „Falle ich, so soll zum wenigsten ein Jeder sagen: Er hat seine Pflicht gethan, wie's sich für einen braven Soldaten gebührt!"

Der Graf vermochte eine innere Bewegnng nicht zu verbergen. „Kommen Sie — kommen Sie, Lieutenant!" sprach er und eilte mit ihm hinaus zu den Husaren. Mit wenigen Worten theilte er ihnen Hellwig's Vorhaben mit, und über hundert meldeten sich sofort als Freiwillige.

Fünf Husaren und fünf Unteroffiziere wählte Hellwig selbst sich aus und keiner von ihnen zweifelte an dem Gelingen, denn sie kannten den kühnen und unerschrockenen Sinn des Lieutenants.

„Wir bringen Euch 9000 freie Cameraden mit!" rief er heiter seinen zurückbleibenden Gefährten zu und sprengte mit seiner kleinen Schaar rasch davon. Er ritt auf die Landstraße zu, welche von Erfurt über Gotha nach Eisenbahn führt, und dort bei Eichrodt, kaum eine Viertelstunde von Eisenach entfernt, stellte er seine Husaren in einem kleinen, bis an die Straße reichenden Gehölze versteckt auf. Mit seinem Plane hatte er sie bereits bekannt gemacht. Die große Anzahl der Gefangenen mußte einen langen Zug bilden. Wie es bei solchen Transporten in der Regel zu geschehen pflegte, marschirte eine Abtheilung der Bedeckung voran, während die andere den Zug beschloß. Zu beiden Seiten pflegten Voltigeurs zu marschiren oder Husaren zu reiten, um das Entweichen einzelner Gefangenen zur Seite zu verhüten.

Ruhig, ohne sich zu verrathen, wollte er erst den ganzen Zug an sich vorbei marschiren lassen und sich dann plötzlich mit Ungestüm auf die letzte Abtheilung werfen. Erst nachdem diese überwältigt, wollte er auf die vordere Abtheilung der Bedeckung sich stürzen, und der mehrfach erprobte Muth seiner Husaren gab ihm die Gewißheit, daß keiner von ihnen zagen werde, wenn der Feind ihnen auch an Zahl mehrfach überlegen war. Auf das Strengste hatte er befohlen, sich nicht eher zu rühren und auch durch die günstigste Gelegenheit sich nicht zum Hervorbrechen bewegen zu lassen, als bis er ihnen das Zeichen dazu gegeben.

Er selbst stieg, von einem Unteroffizier begleitet, auf eine kleine Anhöhe in der Nähe des Gehölzes. Ihre Pferde hatten sie zurückgelassen. Um sich zu verbergen, streckten sie sich hinter einen Busch und schauten erwartungsvoll durch ein Fernrohr die nach Gotha und Erfurt führende Straße hinab. Stunde auf Stunde verrann, und die Erwarteten erschienen nicht. Einzelne kleine versprengte Haufen des preußischen Heeres zogen auf der Straße vorüber, und der Unteroffizier schlug vor, sie an sich zu ziehen, um sich durch dieselben zu verstärken. Hellwig lehnte es ab. „Wir sind stark genug," sprach er, „und wir dürfen unsern Plan nicht Unbekannten anvertrauen. Hätte ich den Major von Götzen um eine größere Schaar gebeten, er würde sie mir gegeben haben, aber ich freue mich darauf, daß man später erzählen wird, ein halbes Hundert preußischer Husaren haben dem Feinde 9000 Gefangene abgenommen. Die Bedeckung wird auf unsern Ueberfall nicht vorbereitet sein, er muß gelingen, und glaubt Du, daß die Gefangenen, sobald wir nur einen geringen Vortheil errungen haben, uns nicht selbst unterstützen werden?"

Seiten, nicht geflissentlich angestiftet worden sind, sondern überlassen den Nachweis oder die Widerlegung dieser wichtigen, vielfach behaupteten Thatsache der im Zuge befindlichen gerichtlichen Untersuchung. Wir sagen nur, daß diese Tumulte nicht entstanden sein würden, wenn nicht leidenschaftliche Declamationen der Czechen in ihrer Presse und sonstwo ihre Gesinnungsgenossen und den czechischen Pöbel Prags in jene Gemüthsverfassung versetzt hätten, durch welche der letztere zu jedem Unfug prädisponirt wird. Wir wünschen, widerlegt zu werden, besorgen aber, es werde unmöglich sein, denn bevor gegen die Deutschen gedonnert wurde, fiel es Niemanden in Prag ein, die Juden, welche durch die Humanität der Deutschen zu einem besseren und würdigeren Sinn erwachen konnten, zu behelligen. Was folgt daraus? Einfach Das, daß die nationale Presse sich allenthalben der Leidenschaftlichkeit enthalten und sich in dem gegebenen Falle überdies wohl hüten muß, der Prager Judenschaft die Schuld beizumessen. Jeder Christ sollte sich der paulinischen Weissagung in Betreff der Juden erinnern und gegen sie eben so milde sein und handeln, wie die Regierungen aller civilisirten und christlichen Nationen glücklicher Weise sind und handeln.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. August. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph, welcher heuer das 31. Lebensjahr zurücklegt, wird am 18. August eine große militärische Kirchenparade am Glacis abgehalten werden, wozu die ganze Garnison ausrückt. In der St. Stephanskirche wird der Herr Cardinal-Erzbischof Rauscher ein feierliches Tedeum celebriren, bei dem sich die Reichsräthe und die Staatsbeamten versammeln. In allen Pfarrkirchen der Stadt und der Vorstädte und in den Bethäusern wird gleichfalls feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm hat sich zum Sommeraufenthalte nach Weilburg bei Baden begeben.

Der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe hat gestern im Hotel „Zum römischen Kaiser" Besuche von den Herren Erzherzogen Leopold, Sigismund und Joseph erhalten. Früher hat derselbe das k. k. Arsenal besichtigt, die k. k. Hofbibliothek besucht und verschiedene Kunstsammlungen in Augenschein genommen.

Herr FZM. Graf Coronini, welcher einen Tag in Wien verweilte, ist wieder nach Pest abgereist.

Der Herr Graf Nikolaus Eßterhazy ist nach Corfu abgereist.

Der Graner Weihbischof ist gestern von Gran hier angekommen und es wird auch, dem Vernehmen nach, der Ankunft des Primas entgegengesehen.

Fürst Theodor Ghyka, welcher vor einigen Tagen von Paris hier eintraf, ist gestern nach Jassy abgereist.

Eine croatische Deputation, aus neun Mitgliedern bestehend, ist Montag Abends hier eingetroffen.

Die amtliche Prager Zeitung bringt heute einen Artikel über die bedauerlichen Vorgänge der verflossenen Woche. Das amtliche Organ nennt „diese Aufregung absichtlich eine plötzliche und momentane, weil hie und da Stimmen auftauchten, welche die neulichen Ruhestörungen als vorbedacht und angezettelt darstellen." „Ein Raufhandel", fährt die Prg. Ztg. fort, „wobei sowohl der christliche wie der israelitische Theil nicht ohne Schuld war, gab, obwohl er nur leichte Verletzungen zur Folge hatte, allerlei übertriebenen Gerüchten Nahrung, die von Mund zu Mund gingen und unter den Angehörigen der untersten Volksclassen derart colportirt wurden, daß jede Bemühung, dieselben zu entkräften, vergeblich war." Durch allerlei Uebertreibungen, deren Ursprung wohl mehr in der Leichtgläubigkeit als in der Bosheit zu suchen ist (Nach der obigen Darstellung der Prager Zeitung müßte das entgegengesetzte der Fall sein?), wurde die Abneigung, welche leider in den unteren Volksschichten gegen die Israeliten herrscht, immer mehr aufgestachelt, und es ereigneten sich nun jene Ausschreitungen, welche alle ehrbaren Bewohner Prags, sie mögen welchem Stande, welcher Nationalität immer angehören, auf das tiefste beklagen, und welche die Prager Ztg. auf ein Minimum reducirt. Speciell wird betont, daß die Politik und die Nationalität mit jenen Excessen nichts zu schaffen hat und Beschuldigungen irgend einer politischen oder nationalen Partei bezüglich derselben ganz am unrechten Platze sind.

Seitens der czechischen Schüler des Iglauer Obergymnasiums fand wie die Br. Ztg. meldet dieser Tage eine Demonstration statt. Es wurde nämlich heuer, seit dem 300jährigen Bestande des dortigen Gymnasiums zum ersten Male eine böhmische Rede gehalten, die aufzählte, welche Errungenschaften die Böhmen am dortigen Gymnasium bereits machten und die bezüglich künftiger Concessionen auf das nächste Jahr verwies. Dadurch aufgeregt begleitete ein Theil der Jugend den Abgang des Redners mit einem Beifallsklatschen welches durch seinen demonstrativen Charakter bei den anwesenden Honoratioren und Gästen lauten Unwillen hervorrief. Die Kunde davon verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt, und überall sprach man sich mit harten und erbitterten Worten gegen die Czechisirungsgelüste an dem doch vollkommen deutschen Gymnasium aus. Ja Nachmittags in der öffentlichen Ausschußsitzung meinte der Gemeindeausschuß: „Wenn das so fortginge, würden die Iglauer Bürger ihre Kinder bald nach Innsbruck schicken müssen, um sie an einem deutschen Gymnasium unterrichten zu lassen." Diese allgemeine Erbitterung machte sich Abends bei Gelegenheit der Liedertafel in einer Gegendemonstration Luft. Es wurde nämlich seit länger als einem Jahre wieder zum ersten Male eine Liedertafel und zwar im Schützensaale abgehalten. Es hatte sich eine äußerst zahlreiche, gewählte Gesellschaft versammelt und mit Laune und Lust folgte man den vorgetragenen Piecen. Als aber als Schlußchor das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles, Ueber Alles auf der Welt" angestimmt wurde, da brach ein Jubel los, wie man ihn wohl in Iglau noch niemals und bei keiner Gelegenheit gehört hatte. Nach jeder Strophe erneuerte sich der Jubelruf, und als die Sänger das „deutsche Lied" darauf folgen ließen, war des Applauses kein Ziel und Ende.

„Sürgöny" meldet, daß Se. Excellenz Graf Georg Apponyi die nöthigen Maßregeln getroffen hat, daß das Elaborat der Justizconferenz in allen Sprachen, die in Ungarn gang und gäbe sind, in officieller Uebersetzung je früher erscheine.

Ein Pester Corresp. des „Vat." schreibt: Ueber die im Schooße des Landtages gefaßten Beschlüsse herrscht nicht mehr der mindeste Zweifel; den Kern derselben bildet ein energischer Protest gegen die Beschickung des Reichsrathes. Hierüber sind alle Parteien einig; eben so theilt Jedermann die Ansicht, daß bei dem wahrscheinlichen Regierungsappel an die Nation das berüchtigte „Nessuno" der Italiener als „Senki" der Ungarn eine neue Auflage erleben würde. Obwohl die Einigkeit der Parteien bereits erzielt, Deak seine zweite Adresse schon längst vollendet hat und die precäre Stellung des Landes zur Entscheidung drängt, zögert der Landtag noch immer, seinem bereits fertigen Entschlusse öffentlichen Ausdruck zu geben. Wir werden uns schwerlich täuschen, wenn wir diese Zögerung eine absichtliche nennen und zu glauben geneigt sind: der Landtag spiele die Rolle des Fabius Cunctator, um Zeit zu gewinnen, die Beschickung des Reichsrathes noch im August (wie das Rescript verlangt) auch de facto unmöglich zu machen. Die Begründung dieser Ansicht muß sich als evident herausstellen, wenn die Hallen des Parlaments auch diese Woche noch geschlossen bleiben sollten. In dieser Ansicht bestärkt uns noch eine andere Wahrnehmung. Noch vor der Hieherkunft der polnischen Reichsräthe über deren politische Mission kein Zweifel obwalten kann, sprach man sich hier in ansehnlichen Kreisen ganz zuversichtlich über die ganz gewiß nahe (?) bevorstehende Auflösung des Wiener Reichrathes aus und wird diese Zuversicht auch jetzt noch aufrecht erhalten.

Nach Berichten aus Pesth wird sich das Unterhaus diesen Donnerstag zu einer geheimen Comitéberathung versammeln, die erste öffentliche Sitzung über das königliche Rescript wird allem Anscheine nach erst Sonnabend abgehalten werden.

Die Zeitungen haben es lange genug gepredigt, daß Steuerzahlen ein „Verrath am Vaterland" sei. Die Idee scheint tiefe Wurzel geschlagen zu haben, und die Herren mögen nun zusehen, die Geister los zu werden, die sie so unbedachtsam citirten. Im Honther Comitat erstreckt sich jetzt die Steuerverweigerung auch auf die Comitatsteuer, wie dem „Naplo" geschrieben wird; man findet Das ganz natürlich, denn Niemand will sich des Vaterlandsverrathes schuldig machen, und man hatte vergessen zu publiciren, daß die Comitatssteuer „ganz was anders" sei. In diesem Falle will man aber das System nicht anerkennen, und es ist beschlossen worden, wie der „Naplo" sagt: „daß die betreffenden Beamten in dieser Angelegenheit aufs Fleißigste verfahren, Diejenigen, die nicht zahlen, exequirt, und ihre Namen zur „Unterbreitung" aufgezeichnet werden sollen." Da ist also die Execution am Platze; die Beamten werden wohl noch „viel fleißiger" verfahren müssen, als die Militärexecution, um die Steuer herein zu bringen, und es dürfte als nothwendig erkannt werden, nicht nur die Namen der Steuerrückständigen, sondern auch diese selbst „zur Unterbreitung aufzuzeichnen." Der betreffende Correspondent des „Naplo" gesteht außerdem noch, erröthend wie er sagt, daß nicht allein die Beamten nicht bezahlt werden, sondern auch die Diener ihre Tageslöhnung nicht erhalten; in Folge dessen habe der Obergespan versprochen, so rasch als möglich, für das Comitat Geld herbeizuschaffen. Auf welche Weise, wird nicht gesagt.

In der vorgestrigen Sitzung der Preßburger Stadtrepräsentanz vom 1. d. kam eine Erbschaftsfrage zur konstitutionellen Berichterstattung, welche der städtische Oberfiskal Gervay folgendermaßen interpretirte: „Am 26. Mai l. J. starb hier eine gewisse Frau Hutschenreiter ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung und ohne Kinder, mithin ohne testamentarische und gesetzliche Erben, in welchem Falle der städtische Fiskus aufzutreten hat. Es wurde bei der genannten Nachlaßmasse ein Aktivvermögen von 168,828 fl. und ein Passivstand mit 2082 fl. eruirt, wonach ein reiner Nachlaß von 166,746 fl. bleibt. Nun haben aber die Geschwister der Verstorbenen ein Gesuch eingereicht mit der Bitte, ihnen den Nachlaß auszufolgen. Auf Grund dieses Gesuches wurde die oberwähnte Kommission ausgesendet, um einen gütlichen Vergleich zwischen dem städtischen Fiskus und den Erbsinteressenten zu Stande zu bringen und jedem Rechtsstreite auszuweichen; demzufolge wurde von der Kommission, ddo. 25. Juli l. J., folgender Vergleich mit dem Vertreter der erwähnten Erbsinteressenten, Herrn Karl von Samarjay, geschlossen: 1. Entsagt der Fiskus dieser königlichen Freistadt allen Ansprüchen, die er sub titulo caducitatis hat. 2. Versprechen die Interessenten, jeder einzeln, von dem auf ihn entfallenden Betrag die Summe von 1166 fl. 66⅓ kr., zusammen also 7000 fl. ö. W. zu öffentlichen und wohlthätigen Zwecken zu spenden u. z. 1. für den Armenfond 2000 fl., 2. für das Siechenhaus 2100 fl. und 3. für den Verein für verarmte Gewerbsleute 2000 fl., den übrigen Betrag für Kirchen, Klöster und Spitäler. 4 Unterwerfen sich beide Theile dem mündlichen und summarischen Verfahren und verzichten auf alle weiteren Rechtswege. Es ist nicht zu leugnen, daß die Erbsinteressen als Geschwister nach ungarischem Rechte keinen Anspruch auf den Nachlaß, der Fickal also das Recht hätte, die ganze Kaduzität mit Beschlag zu belegen. Allein nach §. 8 der Judex Kurial-Beschlüsse hätte der städtische Fiskus kein Recht auf diesen Nachlaß, und würde sich die Stadt in einen Streit einlassen, so würde er keineswegs zu ihrem Vortheil entschieden werden, da die Tafel ausdrücklich erklärt hat, nur nach dem Judex Kurial-Operate fürzugehen. Der Herr Oberfiskal stellte daher den Antrag, den Vergleich zu ratifiziren und die Ausführung dem Magistrat zu übertragen, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wurde.

Deutschland.

Nach einer Mittheilung aus Baden-Baden wird Se. Majestät der König von Preußen dem Herbstmanöver des Gardecorps in der Umgegend von Zossen beiwohnen, aber nicht nach Berlin kommen, sondern von Ostende direct nach Schloß Babelsberg gehen. Von dort begeben sich der König und die Königin später auch zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Königsberg und halten erst alsdann ihren feierlichen Einzug in Berlin.

Die kurhessische Angelegenheit wird nun auch in der baierischen Kammer zur Sprache kommen. Der Abgeordnete Dr. Völk hat eine Interpellation, die Stellung Baierns zu der Verfassungsangelegenheit des Kurfürstenthums Hessen betreffend, an das Staatsministerium der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet, in der er sagt: „Schließt die königlich baierische Regierung sich dem Antrage der großherzoglich badischen Regierung bei der Bundesversammlung an und weist sie hiernach ihren Bundesgesandten an, diesen Antrag kräftigst zu unterstützen und für denselben zu stimmen, oder wie verhält sich die baierische Regierung diesem Antrag gegenüber beim Bunde?"

Die staatsrechtliche Commission der württembergischen Abgeordnetenkammer beantragte bezüglich Reyscher's Motion über die kurhessische Frage: die Kammer wolle gegen die bezüglichen Bundesbeschlüsse und deren Motive Verwahrung einlegen und die Staatsregierung ersuchen, dahin zu wirken, die Verfassung von 1831 nebst Anhängen, vorbehaltlich verfassungsmäßiger Revision zu reactiviren.

Nach der Berliner Correspondenz der Preußischen Jahrbücher hat „Herr von Schleinitz bereits vor der letzten Auflösung der Ständeversammlung die kurfürstlich hessische Regierung für alle Folgen, welche ein solcher Schritt herbeiführen könnte, verantwortlich gemacht und derselben im Falle des Ausbruchs innerer Unruhen die Besetzung des Kurfürstenthums durch preußische Truppen in Aussicht gestellt".

Die Abstimmung Oesterreichs über die Einführung einheitlichen Maßes und Gewichtes in Deutschland lautet wie folgt: „Dem Punkt 1 der Ausschußanträge (das von der Fachkommission ausgearbeitete Gutachten zur Kenntniß der Regierungen zu bringen) hat der Gesandte zuzustimmen. Hinsichtlich des Punktes 2 derselben (die Regierungen zu ersuchen, sich zu erklären, ob oder eventuell mit welchen Modifikationen sie geneigt sein würden, das metrische System anzunehmen) ist der Gesandte schon jetzt in dem Falle, die vorläufige Erklärung abzugeben, daß die k. k. Regierung die Durchführung eines gleichen Maß- und Gewichtssystems in Deutschland für höchst wünschenswerth halte und geneigt sei, ihrerseits auf Erreichung dieses Zieles durch Benützung der von der Commission gelieferten höchst schätzenswerthen Arbeiten hinzuwirken. Eine bindende Erklärung bezüglich der einzelnen Bestimmungen der Durchführungsmodalitäten, sowie des Zeitpunktes der Annahme und der Einführung des vorgeschlagenen Maßes und Gewichtes für den Umfang des ganzen Reiches ist selbstverständlich von der Zustimmung des Reichsraths abhängig.

Frankreich.

Paris, 5. August. Thouvenel kommt morgen hieher zurück, um die Geschäfte seines Ministeriums wieder zu übernehmen. — Die Abberufung Vely Pascha's von seinem hiesigen Gesandtschaftsposten ist eine bloße Vermuthung gewesen; er wird im Gegentheil fortfahren, die Pforte bei der französischen Regierung zu vertreten. Dafür spricht man jetzt wieder davon, daß der englische Gesandte bei der Pforte, Sir H. Bulwer, abberufen, und durch Lord Wodehouse ersetzt werden solle. — Die Präfecten des Somme-, Pas-de-Calais-, Oise-, Aisne- und Ardennen-Departements sind zu einer Conferenz in Lille zusammen gewesen. — Der General des Departements „Hochsavoyen" hat den Wunsch ausgedrückt, daß dieses Departement in Zukunft den Namen „Mont-Blanc" führte. Der Generalrath von Hochsavoyen hat obenerwähnten Wunsch einstimmig, weniger eine Stimme votirt. — Die „Gazette de France" kündigt heute an, daß sie sämmtliche Adressen von Damen aller Länder in einem Bande vereinigen und herausgeben werde. Sie wird einige derselben nach und nach mittheilen. Heute bringt sie deren zwei mit unzähligen Unterschriften von Damen aus Paris und aus Poitiers. — Gestern wurde von dem Zuchtpolizeigerichte von Mühlhausen ein höchst interessanter Fall verhandelt. Es handelte sich wieder um die Auslegung des Gesetzes über die Colportage. Herr Chassin, der einen Ausflug in die Schweiz gemacht hatte, kam über St. Louis nach Frankreich zurück. In seinem Gepäcke fanden die Douaniers sechs „Napoléon Jérome" und eine „affaire Mirès." Diese Broschüren wurden mit Beschlag belegt und eine Klage eingereicht. Hr. Chaffaur, einer der ausgezeichnetsten Advokaten, vertheidigte den Angeklagten. Er sagte, das Gesetz betreffs der Colportage dürfte auf diesen Fall keine Anwendung finden. Das einfache Einführen verbotener Schriften könne nicht als Vertheilung von Schriften ausgelegt werden, obschon die Gerichte das anfänglich nur für die Colporteure von Profession bestimmte Gesetz auch auf Privatpersonen, die sich mit der Vertheilung von

---

„Sie sind ohne Waffen", warf der Unterofficier ein.

„In der Noth wird jeder Stein am Wege jeder Stock zu einer gefährlichen Waffe, und die bloße Faust eines unerschrockenen muthigen Mannes ist noch mehr zu fürchten, als ein Säbel in der Hand eines Feiglings!" rief der junge Lieutenannt mit begeistertem Muthe. Er richtete das Fernrohr wieder auf die Landstraße und er hätte laut aufjubeln mögen, denn in der Ferne erblickte er die Erwarteten in langem Zuge. Es war gegen 5 Uhr Abends.

„Sie kommen — sie kommen!" rief er seinem Begleiter zu. „Eile hinab zu unsern Gefährten und präge ihnen noch einmal ein, daß sie bis auf meinen Befehl ganz ruhig bleiben! Doch nein — warte", fügte er seinen Entschluß ändernd hinzu, „ich selbst will hinabeilen!"

Er sprang auf, verließ vorsichtig, halb kriechend die Anhöhe und eilte in das Gehölz, wo die Seinen in größter Ungeduld harrten.

„Haltet Euch in Bereitschaft!" rief er ihnen zu. „Sie kommen! Aber noch einmal hört meinen Befehl: keiner rührt sich, bis ich das Zeichen gebe!"

Er eilte wieder hinauf auf die Anhöhe. Das Herz schlug ihm schnell, laut. Der Augenblick nahte, der die Entscheidung für ihn brachte: Sieg und Ruhm oder — Tod!

Der Zug war nahe gekommen. Auf's Deutlichste erkannte er die den Gefangenen voran schreitenden französischen Soldaten. Ihre Gewehre blitzten in der Abendsonne. Er konnte sie überblicken, sie marschirten ziemlich sorglos, aber in Einem war er falsch berichtet: die Bedeckung war nicht so schwach. Eine ganze Compagnie Linien-Infanterie marschirte dem Zuge voran und eine nicht geringe Anzahl Voltigeurs zu beiden Seiten. War die den Schluß bildende Bedeckung ebenso stark, so hatte er eine schwere Aufgabe — gleichviel, er blieb fest entschlossen, den kühnen Streich zu wagen.

Ruhig ließ er den Zug vorbei marschiren. Es war ein langer Zug. Das Herz blutete ihm, als er auf die Reihen der Gefangenen niederschaute, die ein Opfer der Feigheit ihrer Führer geworden waren. Er glaubte, den Schmerz und die Niedergeschlagenheit auf ihren Gesichtern lesen zu können, und im Geiste hörte er schon ihren Jubel, wenn sie wieder frei waren — befreit durch ihn. Schon nahte der Schluß des Zuges, auch er bestand aus einer Compagnie Linien-Infanterie. Schnell hatte er ihn überblickt. Er gab seinem Begleiter ein Zeichen, und ungesehen glitten sie von der Anhöhe hinab. Wenige Augenblicke darauf stand er vor seiner kleinen Schaar, die ihn zum Kampfe bereit empfing. Schnell schwang er sich auf sein Pferd, zog den Säbel, gab das Zeichen zum Losbrechen und sprengte der Schaar voran aus dem Gehölze. Kaum hundert Schritte war er noch vom Feinde entfernt. Dieser war indeß nicht so sorglos, wie er erwartet hatte. Die Franzosen wandten sich gegen ihn, eine Reihe von Gewehrläufen blickte ihm drohend entgegen, aber unerschrocken rief er den Seinen zu: „Immer vorwärts!" In einer Entfernung von ungefähr 60 Schritte empfing ihn eine Gewehrsalve der ganzen Compagnie, die Kugeln pfiffen über den Köpfen der Husaren hin, diese sprengten unerschrocken auf sie und hieben ein. Der Kampf war nur ein kurzer, so heftig sich die Franzosen auch wehrten. In kaum zehn Minuten war die ganze Compagnie überwältigt und streckte die Waffen. In größter Eile wurde ihnen dieselben abgenommen und eine Anzahl der Gefangenen damit bewaffnet.

Hellwig's tapfere Schaar hatte in diesem Kampfe einen nur unbedeutenden Verlust erlitten. Ohne Zögern wollte sich der Lieutenant nun auf die erste Compagnie werfen, aber die Voltigeurs hatten sich in ein Gebüsch geflüchtet und feuerten aus demselben. Mehre Husaren und Pferde wurden schwer dadurch verwundet. Ein Husar und ein Gefangener fielen dicht an Hellwig's Seite. Erbittert sprengte er auf das Gebüsch zu, seine Tapfern folgten ihm und in wenigen Minuten waren die Voltigeurs, welche im Ganzen 150 Mann stark gewesen waren, zum Theil gefangen, zum Theil in die Flucht getrieben.

Hellwig nahm sich nicht Zeit, sie zu verfolgen. Die Spitze des Zuges mit der ersten Compagnie der Franzosen hatte bereits das Thor von Eisenach erreicht, und er wollte sich auf sie werfen ehe sie Zeit gewannen, sich in den Häusern festzusetzen. Er erreichte sie vorn in der Stadt, hier wurde der Kampf indeß gefährlicher für ihn, da die Franzosen sich in mehrere Straßen vertheilten und ein nachdrückliches Feuer unterhielten. Ihr Oberst fiel durch den Säbelhieb eines Husaren. Dies erbitterte sie noch mehr. Der bis dahin errungene Erfolg hatte indeß die Kühnheit der Husaren bis zur todesfreudigen Begeisterung gesteigert. Einzelne von ihnen stürzten sich unerschrocken auf den zehnmal überlegenen Feind, ein Theil der Gefangenen, der sich Waffen verschafft hatte, unterstützte sie, und noch war keine halbe Stunde verflossen, so war der Kampf beendet. Die ganze französische Compagnie war zerstreut, geflohen, ein Offizier und 15 Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht.

Die Gefangenen waren befreit. Mit lautem Jubelrufe wurde der kühne junge Lieutenant begrüßt, und er konnte diesen Gruß dreist annehmen, denn 9000 brave Krieger hatte er seinem Könige und Vaterlande erhalten. Er selbst hatte eine Wunde empfangen, er achtete indeß nicht darauf, denn eine andere Sorge ruhte schwer lastend auf ihm. Der erste Schritt seines Unternehmens war geglückt; sollte es ganz gelingen, so blieb ihm noch die schwere Aufgabe, die Befreiten sicher aus dieser rings von Feinden umgebenen Gegend zu führen. Er ließ den Muth nicht sinken. Die Befreiten wurden mit all den Waffen, welche

Schriften aus irgend einem politischen Zweck beschäftigen, ausgedehnt haben. Noch weniger aber könne das organische Gesetz vom 17. Februar 1852 eine Anwendung in diesem Falle finden, da dasselbe nur das Einführen politischer Journale und Zeitschriften verbiete, aber kein Wort über das Einführen von Broschüren enthalte. Der Staatsanwalt hielt die Klage aufrecht, obgleich er statt eines Vergehens nur noch eine einfache Contravention bestraft haben wollte. Zugleich machte er auf die Antecedentien des Herrn L. Chassin aufmerksam, der bekanntlich derselbe ist, dem die Regierung die Autorisation zur Gründung eines Journals verweigerte, was bekanntlich zu lebhaften Erörterungen im gesetzgebenden Körper Anlaß gegeben hatte. Herr Chaffaur widersetzte sich der Discussion der Antecedentien seines Clienten; diese sei nicht zulässig, da er keines Vergehens sondern nur einer einfachen Contravention angeklagt sei. Er fügte hinzu, daß die Erzählungen, die in dem gesetzgebenden Körper (von H. Billault) gemacht wurden, in Paris vollständig widerlegt worden seien. Das Tribunal, das sich den Ansichten des Vertheidigers anschloß, sprach Louis Chassin frei. Dieses Urtheil erregt hier um so mehr Ansehen, als eine der Kammerfrauen der Herzogin von Aumale kürzlich wegen Einführung von mehreren Broschüren des Herzogs von Aumale unter Anwendung des Gesetzes über die Colportage verurtheilt wnrden ist. (Die bitteren Pillen des Herzogs stacken in Compotgläsern). — Am 10. August werden Marinetruppen nach Cochinchina abgehen. Es bestätigt sich, daß ein neues Marine-Infanterie-Regiment errichtet werden soll. Als Grund giebt man an, daß durch den Bedarf von Marine-Soldaten in Cochinchina der Garnisonsdienst in den Seestädten desorganisirt worden sei. In einem Rundschreiben kündigt der Marine-Minister an, daß alle Maires der Hauptorte der Cantone ermächtigt worden sind, freiwillige Anwerbung für der Seedienst anzunehmen.

Ein Pariser Corr. der „N. P. Z." sieht in dem Urtheil des Apellhofes von Amiens, welchen das der ersten Instanz cassirt hat, nicht wie die antiklerikalen Blätter ausposaunen ein Fiasco des Bischofs von Moulin, sondern eine Niederlage für die Kaiserliche Staatsanwaltschaft, denn die Herren v. Montreuil, welche der General-Procurator unter die schützenden Fittige seiner Beredtsamkeit genommen hatte, sind eben so wie der Bischof von Moulins zurückgewiesen, aber während der Appelhof den guten Glauben des Prälaten bezeugt, brandmarkt er das deloyale Verfahren der Herren v. Montreuil, und indem er die Ansprüche und die Berechtigung der intervenirenden Verwandten anerkennt, nimmt er schätzenswerthen Umgang von der durch den General-Procurator ausgesprochenen Furcht, daß diese Verwandten nicht weniger als der Graf Dreux-Brezé (Bischof von Moulins) gemeint sein dürften, dem Hrn. Grafen von Chambord die Hinterlassenschaft zu übermachen.

Die Nachricht, daß die Veränderungen im englischen Cabinet Mißstimmung in Paris erregt haben, bestätigt eine Correspondenz des Dresdner Journals aus letzterer Stadt. „Die Wahl Sir Robert Peels, den man als den erklärten Gegner Frankreichs betrachtet, zu einem wichtigen Posten im Ministerium, heißt es in diesem Schreiben, hat diejenigen mit Erstaunen erfüllt, die Frankreich und England beständig in freundlichen Beziehungen zu erhalten hoffen. Man erinnert sich der heftigen Ausfälle Sir Robert Peel's gegen die kaiserliche Regierung wegen der Annexion von Nizza. Auch Lord John Russells Sprache hat sich seit einem Monat merklich verändert; sie hat einen gehässigen Ton angenommen. Es muß seinen Grund haben, sagte unlängst ein Politiker, daß ein im allgemeinen umsichtiger und nicht aufs Gerathewohl hineinredender Mann sich so ausgesprochen hat."

Italien.

Der Turiner Correspondent der „Fl. Nze." erzählt unter dem 1. August: „Der Franziskanermönch Pater Jakob, welcher in seiner Eigenschaft eines Seelsorgers des von Cavour bewohnten Sprengels zu diesem gebeten war und ihm die Absolution ertheilt hat, wurde nach Rom berufen, um sich zu vertheidigen. Der Vorschrift seines Ordens gemäß mußte Pater Jakob in Rom im Franziskanerkloster seinen Wohnsitz nehmen. Er wurde von seinen Obern vernommen, und da er gestand, Cavour sei seiner Sinne nicht immer mächtig gewesen und habe somit nicht Reue versprechen können, so wurde er von seinen geistlichen Vorgesetzten aufgefordert, sich für schuldig zu bekennen und die Cavour ertheilte Absolution zu widerrufen. Pater Jacob weigerte sich dessen und wurde nun vor den Papst beschieden. Dieser drang gleichfalls in den Mönch. Pater Jacob erklärte, er könne nichts widerrufen; er habe das Bewußtsein, als Christ gehandelt und seine Pflicht als Priester der Barmherzigkeit erfüllt zu haben. Pater Jacob wird nun vor das Inquisitionsgericht citirt. Er ist jedoch nicht eingekerkert worden, sondern bleibt im Kloster, wo er fortwährend zum Gehorsam ermahnt und zu Bußübungen genöthigt wird. Später soll er der Inquisition Rede stehen." Die Turiner „Opinione" vom 31. Juli hat indeß diese Nachrichten als „Erdichtungen" bezeichnet und aus Turin, 3. Aug. Abends, wird den französischen Blättern telegraphirt: „Man versichert, daß der Pater Jakob in kurzer Zeit nach Turin zurückkehren wird."

In der letzten Generalversammlung des Turiner Mazzinistischen Comité's wurde, wie die „Tr. Ztg." meldet, der Entwurf einer Denkschrift oder Adresse an Louis Napoleon vorgelesen, welche sehr stark die Form eine Ultimatums trägt, und in welcher die Räumung Roms peremptorisch gefordert und der Kaiser darauf aufmerksam gemacht wird, daß die unberechenren Folgen einer Weigerung, diese Bitte der Italiener zu erfüllen, ganz auf das Haupt des Kaisers zurückfallen werden. Man will diese Adresse oder Ultimatum von vielen Tausenden Unterschriften bedecken lassen, um dadurch eine größere Wirkung zu erzielen, und wenn diese Unterschriften gesammelt sind, wird dieses Actenstück durch freundliche Vermittlung dem Kaiser der Franzosen zugestellt werden. Zu gleicher Zeit soll sich aber auch die „Partei der Action" alles Ernstes vorbereiten, nöthigenfalls ihrerseits Alles zu wagen, und sei dieses auch ein bewaffneter Angriff auf Rom. Bekanntlich hat Mazzini allen seinen Organen die die Weisung ertheilt, Venetien vortäufig aus den Augen zu lassen, ihr ganzes Augenmerk auf Rom und die Bekämpfung der piemontesischen Regierungspolitik zu richten.

Gegen den Galantuomo und dessen Regierung führt Mazzini den Krieg auf eine Art und Weise fort, welche den gänzlichen Ruin des Gegners nothwendigerweise zur Folge haben muß. Wie der Turiner Corr. des „Vaterland" schreibt, ist es Mazzini geluugen, sich in den Besitz von Documenten zu setzen, welche das vollste Licht auf die Intriguen zwischen Louis Napoleon und Cavour werfen und geeignet sind, in ganz Italien einen Schrei der Entrüstung hervorzurufen. Selbst Schriftstücke, deren Existenz so geheim gehalten wurde, daß sogar ein großer Theil der Minister Nichts von deren Bestehen ahnte, sind in wortgetreuer Abschrift in den Händen Mazzini's, und man kann sich denken, welche Waffe gegen die Regierung dieses in der Hand dieses Mannes bildet. Eine Broschüre Mazzini's unter dem Titel: „Abbasso la maschera ovvero il Re Galantuomo ed il suo Governo" ist der Blitzstrahl, welcher in das piemontesische Regierungsnest gefahren. In dieser Broschüre beweist Mazzini, welch wahrhaft miserable Rolle Victor Emanuel Italien gegenüber gespielt und wie all sein Patriotismus Nichts weiter als gemeine Habgier und Regierungssucht gewesen. Sieben Documente, theils Correspondenzen, theils förmlich registrirte Contracte zwischen der Regierung Victor Emanuels und Louis Napoleons bilden die Beweismittel für die erhobene Anklage. Besonders wichtig ist der Entwurf zu einem Allianzvertrage zwischen Napoleon und Victor Emanuel von der Hand des Grafen Cavour verfaßt und mit dem Datum des 21. Juni 1858 versehen, worin bereits die Eventualitäten des Krieges vom Jahre 1859 ins Auge gefaßt und die nöthigen Vereinbarungen getroffen wurden. Es geht aus diesem Entwurfe hervor, daß nicht nur die Abtretung Nizza's und Savoyens, sondern auch jene von Sardinien, Ligurien, Genua und eventuell sogar Sicilien und eine Offensiv-Allianz gegen Deutschland und England ins Auge gefaßt wurde und die Punkte ganz deutlich präcisirt worden sind, welche jeder dieser Eventualitäten Rechnung tragen und sie detailliren. Mazzini erklärt offen, daß er die Documente in den Händen habe, welche Victor Emanuel zum Vaterlandsverräther stempeln, und gibt natürlich nur den tief Eingeweihten verständliche Andeutungen, welche die Wahrheit seiner Angabe beweisen. Wie er selbst sagt, sei die erwähnte Broschüre nicht der vernichtende Schlag, den er jederzeit gegen die Regierung des Galantuomo führen könne, den Italienern zu Liebe und aus wahrer patriotischer Selbstverläugnung wolle er diesen Schlag blos im extremsten Falle führen, sondern die Regierung möge dieselbe als ein primo serio avvertimento betrachten, gehe sie nach demselben noch immer nicht in sich, nun dann würde der vernichtende Strahl ohne Erbarmen auf sie darniederfahren. Die Broschüre wurde natürlich gleich bei ihrem Erscheinen saisirt, ist aber bekannt genug geworden, um mehr Aufmerksamkeit zu erregen, als der Regierung lieb ist. Dieselbe hat sich denn auch in ihrer Verzweiflung so weit verstiegen, daß sie sich in directe Unterhandlungen mit Mazzini eingelassen hat, um den ihr drohenden Schlag abzuwehren. Wo eine Regierung es so weit bringt, da ist wohl der Stab über deren Lebensfähigkeit gebrochen.

Die Depesche, worin Cialdini den Triumph über die „Brigands" in nächste Aussicht stellte, war ein pfiffiges Börsemanöver zu Gunsten der piemontesischen Anleihe.

„Die heutigen Nachrichten lauten besser", lautet das Telegramm vom 5. Außer dieser nichtssagen Depesche liegen uns Zeitungsnachrichten aus Neapel vor. Es sind stets dieselben Schauerberichte. Der daselbst erscheinende „Corriere di Mezzodi" bringt einen ausführlichen Bericht über die von uns schon gemeldeten Hinrichtungen in Somma, damit wird es zusammenhängen, daß nach einer Turiner Depesche vom 3. aus Neapel „die Studenten (?) die Handhabung der Preßpolizei in die Hand nehmen wollen und die Redactionen bedeutet haben, sie würden deren antinationale Propaganda nicht mehr dulden." Die Opfer sollen also auch noch geknebelt werden, damit man ihren Hilferuf nicht mehr vernehme.

Rußland.

Der Warschauer Corr. des Dresd. J. schreibt: Infolge der letzten Ereignisse in Mława war hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß die angrenzenden Bauern mit Sensen und Aexten bewaffnet in das Städtchen eingerückt wären und die schwache Garnison vernichtet hätten, nach genauerer Erkundigung jedoch hat sich dieses Factum nicht bestätigt. Der Generaladjutant Graf Lambert soll bereits am 13. d. Mts. hier eintreffen und die Functionen eines Statthalters übernehmen. Dagegen bleibt der Moskauer Oberpolizeimeister, General Potapoff, der in gleicher Eigenschaft hierher versetzt werden sollte, auf seinem bisherigen Posten, da Graf Lambert einen andern General für Warschau in Vorschlag gebracht haben soll. — Der Sohn des Markgrafen Wielopolski ist plötzlich nach St. Petersburg abgereist, und versichert man, daß dies im Auftrage seines Vaters geschehen wäre, ohne jedoch den wirklichen Zweck dieser Reise mit Bestimmtheit angeben zu können. Der Markgraf hat dieser Tage an alle Provinzialbehörden die Verfügung erlassen, daß in der Provinz alle Trauergottesdienste für den in Paris verstorbenen Fürsten Czartoryski verboten seien, indem dieses Ereigniß durch den Trauergottesdienst in der Warschauer Kathedrale hinlänglich gewürdigt worden ist, außer daß Verwandte des Fürsten die Abhaltung einer ähnlichen Ceremonie ausdrücklich verlangen sollten. — Der General Suchozanett hat sämmtlichen Beamten des Königreichs das Tragen von Schnurröcken und Schnurrbärten unter Androhung der Entlassung verboten.

Amerika.

Aus New-York, 20. Juli wird gemeldet; Im Repräsetanten-Hause zu Washinton stößt die Tarif-Bill auf unverwarteten Widerstand, und man glaubt, daß eine Ermäßigung der von dem Komite der Mittel und Wege anempfohlenen Zucker-, und Kaffeezölle stattfinden wird. — Pennsylvanien hat sich erboten, der Union noch weitere fünfzehn Regimenter zur Verfügung zu stellen. Am 15. rückte ein 15,000 Mann starkes Corps Unions-Truppen gegen Winchester vor und übernachtete nach einem kleinen Scharmützel mit Reitern des Südens auf Bunkers Hill. Am folgenden Tage hielt die Vorhut ihren Einzug in Fairfax Laut Berichten aus Fort Monroe vom 17. d. Mts. hatten zwei Dampfer des südlichen Bundes zu Sewell's Point Truppen gelandet. Einer Depesche aus Menphis vom selben Tage zufolge war der den Sonderbündlers angehörige Kreuzer Sumter mit 55,000 Enfield-Büchsen und eiuer Anzahl gezogener Kannonen die ein englisches Schiff nach New-Orleans hatte bringen sollen, in die Beswick-Bai eingelaufen.

Aus St. Domingo, 5. Juli, bringt die „H. Bh." folgende Correspondenz: Die Haïtianer haben, ohne daß es zu einem Kampfe gekommen war, die dominicanischen Ortschaften Las Matas und Neyba geräumt. Meine Voraussetzung, daß die spanische Regierung diese Angelegenheit nicht stillschweigend vorübergehen lassen, sondern Satisfaction und Kriegskosten von dem Präsidenten fordern würde, hat sich bestätigt. Es liegt augenblicklich ein spanisches Geschwader drohend vor Port-au-Prince. Der spanische Admiral stellt folgende Forderungen an den Präsidenten: 1. Augenblickliche Räumung der von den Haïtianern besetzten und auf dominicanischem Gebiete liegenden Städte Hinchas, Las Caobas und San Rafael; 2. die Summe von 200.000 Dollars für Ueberschreitung der Grenzen und Besitznahme Neyba's und Las Mata's. Falls der Präsident sich den Forderungen Spaniens widersetzt, werde Port-au-Prince bombardirt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 8. August.

†† Das Mitglied der Gelehrtengesellschaft H. Dr. Alth hat für den 28. Band des Jahrbuches dieses Vereins einen interessanten Beitrag geliefert, einen Blick auf die Gestalt der Erdoberfläche Galiziens und der Bukowina. (Rzut oka na kształt powierzchni Galicyi i Bukowiny.) Einem Separatabdrucke dieser Abhandlung, die uns zufällig vorkam, entnehmen wir einige Höhenbestimmungen. So liegt die Stadt Krakau 102.8° Wiener Klafter über die Meeresfläche, die Weichsel 101.9°, der Kosciuszko-Hügel 172°, die Krzemionki oberhalb von Podgórze 122.1°, die Mogiła des Krakus 141.2°, das Dorf Mogiła 106.8° die Mogiła der Wanda 123.6°, das Kloster Bielany 169.4°, die Babia góra, der höchste Punkt des westlichen Beskiden-Gebirges von hieraus sichtbar 908°.

†† Gestern Nachmittags entstand im Inneren einer Wohnung am Kazimierz Feuer. Von einer Votivlampe, die auf einem Bücherkasten stand, entzündete sich dieser und verbrannte, so wie eine hölzerne Zwischenwand. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und vor Ankunft der Löschmannschaft gelöscht.

Heute ist im Bahnhofe ein Ochse umgestanden und wurde vom städtischen Wasenmeister zur Vertilgung abgeführt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Einer Verordung des Finanzministeriums zufolge, giltig für alle Kronländer, wird der Handel mit Losen der Lotterie-Anleihe des Kantons Freiburg ddo. Freiburg am 1. Mai 1861 zu 15 Frcs. und die öffentliche Verkündigung des Verschleißes dieser Lose als verboten erklärt.

— Nach dem russischen „Oekonomischen Anzeiger" ist nun gegründete Aussicht, daß nachdem die Arbeiten längere Zeit geruht, die Warschauer-Petersburger Eisenbahn doch endlich zur Ausführung kommt, indem der Staat die Garantie der noch fehlenden 16 Millionen Rubel zu leisten übernommen.

— Aus Rio Janeiro wird gemeldet, daß die Kaffeepflanzungen in Brasilien von einer Krankheit befallen sind, die ein völliges Absterben derselben befürchten läßt. Ein mikroskopisches Insekt, das seine Eier auf die Kaffeeblätter legt, soll die Ursache des Absterbens der schönsten Kaffeebäume sein. Die Regierung hat eine Kommission ernannt welche die Landtage genau studiren und Mittel zur Abhilfe gegen dieselbe vorschlagen soll.

Paris, 6 August. Schluß-Course: 3perz. Rente 68.35. — 4½perz. 97.85. — Staatsbahn 502. — Credit-Mobilier 698. — Lomb. 527.

London, 6. August. Schluß-Consols 90⅛. — Wien 13.95. — Lomb. ⅝. — Silber fehlt.

Wien, 7. August. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 81.10 Geld, 81.20 Waare, mit April-Coup. 81.30 Geld, 81.40 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 83.70 Geld, 83.80 Waare, zu 100 fl. 88.— G., 88.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.50 G. 67.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 750.— G. 751.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 174.40 G. 174.50 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1950. — G. 1951.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 147.75 G. 148.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 115.30 G. 115.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 136.50 G. 136.80 W. — K. Münzdukaten 6.56 G. 6.57 W. — Kronen 18.87 G. 18.90 W. — Napoleond'ors 10.94 G. 10.96 W. — Russ. Imperiale 11.28 G. 11.30 W. — Vereinsthaler 2.05 G. 2.05½ W. — Silber 135.75 G. 136.— W.

Krakauer Cours am 7. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 74 verlangt, 73 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 136.— verlangt, 135.— bez. — Russische Imperials fl. 11.25 verl., 11.05 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.98 verlangt, 10.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.46 verl., 6.36 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.56 verl., 6.46 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68¼ verlangt, 67¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81 verl., 80 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 150 verl., 148 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

London, 7. August. Gestern wurde das Parlament geschlossen. Die Thronrede sagt, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten befriedigend seien und hofft, daß der europäische Frieden erhalten bleibe. Die Ereignisse in Italien führten zu größerer Einigung Italiens. Die Königin wünscht, daß die Angelegenheiten zum Besten Italiens geordnet werden, sie beklagt die amerikanischen Ereignisse und wird die Neutralität bewahren. Schließlich hofft sie auch, daß die Ruhe Syriens ungestört bleiben werde.

Kopenhagen, 5. August, Abends. Kammerherr Irvinger, General-Adjutant des Königs, ist Sonntag Abends mit einem Handschreiben des Königs an den König von Preußen nach Baden-Baden abgereist.

Kopenhagen, 6. August. Das heutige „Fädrelandet" schreibt: Das Ministerium sei Deutschland gegenüber verpflichtet, die gesetzgebende Wirksamkeit für gemeinschaftliche Angelegenheiten zu sistiren und kein neues gemeinschaftliches Gesetz zu erlassen.

Verona, 6. August. Vom 12. Juli bis 4. August passirten hier 71 italienische Deserteure.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 7. August. (Ueber Paris.) Die Subscription auf das Anlehen beträgt 900 Millionen. Pater Jakob (Beichtvater Cavours) ist in Orvieto angekommen. Der Papst hat ihm die Pfarre entzogen.

Die „Perseveranza" berichtet aus Turin: Am 2. d. M. Nachmittags wurde ein venetianischer Emigrant auf einem öffentlichen Platze in Folge eines Verhaftsbefehls von den Carabinieri festgenommen. Das Gerücht hievon gelangte augenblicklich zu seinen in einem nahegelegenen Gasthause versammelten Landsleuten. Diese — über zwölf an der Zahl — stürzten sich zu seiner Befreiung auf die Carabinieri, es entstand eine Schlägerei, bei welcher fünf venetianische Emigranten und zwei Carabinieri schwer verwundet wurden.

In Neapel fanden neuerdings feindliche Demonstrationen größeren Maßstabes gegen die Deputirten der Rechten statt. Diese Kundgebungen schreibt die „Opinione" entspringen republikanischer Quelle und es ist zu bedauern, daß die neapolitanische Bevölkerung nicht Energie genug entwickelt, dieselben zu unterdrücken. Die „Opinione protestirt im Namen Italiens gegen diese den Repräsentanten der Nation zugefügten Beschimpfungen. In Brindisi wurden die namhaftesten Bürger wegen eines dem Könige Franz II. zu Ehren veranstalteten Festes verhaftet.

Florenz, 5. August. In den Bergen von Premilcuore treiben sich fortwährend zahlreiche Rekrutirungsflüchtlinge aus der Emilia herum.

---

aufzutreiben waren, und mit den Carabinern und Pistolen der Husaren armirt, die Bürger Eisenachs brachten Alles, was sie besaßen, zur Erfrischung derselben herbei, und nach kurzer Ruhe brach Hellwig noch an demselben Abend mit ihnen auf und führte sie bis Kreutzburg und von dort nach Hannöversch-Münden. Dort übergab er sie dem General Zweifel, der sicher nicht ohne Beschämung auf diese That des Secondelieutenants blickte, denn er selbst war in Erfurt gewesen, als die Festung capitulirte und die nun Befreiten dem Feinde preisgegeben wurden. Hellwig kehrte zu seinem Regimente zurück, welches er bei Nordheim antraf.

Der edle Herzog von Weimar, Karl August, beschenkte jeden der tapferen Husaren, welche an diesem kühnen Handstreich theilgenommen, mit einem Loiusd'or. Die Unteroffiziere verbaten sich dieses Geschenk und wünschten dafür ein Ehrenzeichen. Der Commandant von Erfurt, Major Karl von Prüschenek, wurde durch einen Befehl des Königs Friedrich Wilhelm vom 11. December 1806 seiner unverantwortlichen Kapitulation wegen ohne Abschied aus dem Militärdienste entlassen — und der Secondelieutenant Hellwig? Wir wissen nicht ob er eine Belohnung für seine herrliche That empfangen.

Der Moniteur in Paris veröffentlichte wenige Tage darauf ein Bulletin aus Weimar vom 16. October, in welchem mit hochtrabenden Worten und in übertriebener Weise die Capitulation der Festung, der Citadelle und die dadurch erlangten Vortheile mitgetheilt wurden, selbst die Bedingungen der Capitulation wurden wörtlich beigefügt, aber in keinem der folgenden Bulletins, welche stets neue Siege verkündeten, ist erwähnt, daß ein preußischer Secondelieutenant mit 50 Husaren 9000 Gefangene befreit. (Gartenlaube.)

Vermischtes.

** Am 3. d. fand in Gratz die Vermählung des Contreadmirals Baron Wüllerstoff mit der Gräfin Leonhardine Rothkirch statt.

** [Ein magyarischer Vidil]. In Debreczin fuhr dieser Tage ein adeliger Grundbesitzer mit seinem erwachsenen Sohn auf eine in der Nähe gelegene Pußta; von dort kehrte der Vater allein zurück, um sich den Gerichten als vorsätzlicher Mörder seines Sohnes auszuliefern.

** In Bunzlau, der Vaterstadt des deutschen Dichters Martin Opitz von Boberfeld, ist nun auch ein Comité zur Erichtung eines Opitz-Denkmals zusammengetreten und bittet um Beiträge.

** Die Minderung des Bierpreises in München hat auf den Verbrauch desselben so kräftig eingewirkt, daß die im Hinblick auf den höheren Preis in weit geringern Quantitäten eingesottenen Vorräthe des Sommerbiers voraussichtlich nicht zureichen würden. Es haben deßhalb zwei dortige Großbauer die Bewilligung erhalten, schon in den nächsten Tagen mit dem Einsieden von Winterbier beginnen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 4311. **Kundmachung.** (2984. 1-3)

Das Krakauer k. k. Oberlandesgericht macht hiemit bekannt, daß der k. k. Notar in Wieliczka Ludwig Łapiński in die Liste der Vertheidiger aufgenommen worden sei.

Krakau, am 29. Juli 1861.

N. 4311. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd wyższy w Krakowie niniejszem daje do wiadomości, iż c. k. Notaryusz w Wieliczce Ludwik Łapiński na liście obrońców w sprawach karnych umieszczony został.

Kraków, dnia 29. Lipca 1861.

Nr. 1031. **Verzeichniß** (2982. 1-3)

der Verlagswerke, welche bei der k. k. Schulbücher-Verlags-Direction seit April 1860 neu erschienen und durch die bestehenden Schulbücher-Verschleiß zu beziehen sind.

Benennung des Verlagsgegenstandes:

Normal-Verlag.

In deutscher Sprache

	Preis in öst. Währ. fl.	kr.
1. Lesebuch für die vierte Classe	—	64
2. Dittes Sprachbuch nebst einer Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen	—	40
3. Katechismus für Anfänger von P. Deharbe (für die Graner Erzdiözese)	—	10
4. Kleiner Katechismus für Volks oder Elementarschulen von P. Deharbe (für die Graner Erzdiözese)	—	17

Katechetischer Verlag.

5. Galerya obrazów świętych dla ułatwienia nauki w szkołach, kościołach i domach, przez księcia biskupa w Brixen Bernarda Galure:

	fl.	kr.
za obrazek pojedyńczy	—	2
za każdą setkę obrazków podług wyboru własnego	1	40
za egzemplarz nieoprawny o 60 obrazkach z wykazem	—	87
za egzemplarz w oprawie zwyczajnéj	1	5
za egzemplarz oprawny w płótno wycisnięte	1	23

In ruthenischer Sprache

6. Galeria Swiatych obraziw w ułekszeniu obuczania w szkołach, czerkownych i domach podlia nimeckoho soczynenia kniazia epyskopa Bryksenskoho, Bernarda Halury:

	fl.	kr.
za koždyj pojedynskyj obraziw	—	2
za každych 100 obrazkiw wybir	1	40
za neskazanyj ekzempliar soderzaczyj 60 obrazkiw z spyso soderžanyj	—	87
za oden ekzempliar zwiaranyj	1	5
za zwiaranyj w wyczyskanim anglyjskim połotni	1	23

Wykaz

dzieł nakładowych, wyszłych od Kwietnia 1860 w c. k. Dyrekcyi nakładu ksiażek szkolnych i we wszystkich miejscach do sprzedawiania szkolnych książek upoważnionych, do nabycia będących.

Nazwisko przedmiotu nakładowego:

Nakład normalny.

W języku niemieckim

	Cena w wal. austr. zł.	kr.
1. Lesebuch für die vierte Classe	—	64
2. Dittes Sprachbuch nebst einer Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen	—	40
3. Katechismus für Anfänger von P. Deharbe (für die Graner Erzdiözese)	—	10
4. Kleiner Katechismus für Volks- und Elementarschulen von P. Deharbe (für die Graner Erzdiözese)	—	17

Nakład katechetyczny

5. Galerya obrazów świętych dla ułatwienia nauki w szkołach, kościołach i domach, przez księcia biskupa w Brixen Bernarda Galure:

	zł.	kr.
za obrazek pojedyńczy	—	2
za każdą setkę obrazów podług wyboru własnego	1	40
za egzemplarz nieoprawny o 60 obrazkach z wykazem	—	87
za egzemplarz w oprawie zwyczajnéj	1	5
za egzemplarz w płótno wycisnięte	1	23

W ruskim języku

6. Galeria Swiatych obraziw w ułekszeniu obuczania w szkołach, czerkownych i domach podlia nimeckoho soczynenia kniazia epyskopa Bryksenskoho Bernarda Hałury:

	zł.	kr.
za koždyj pojedynskyj obraziw	—	2
za koždych 100 obrazkiw wybir	1	40
za neskazanyj ekzempliar soderžaczyj 60 obrazkiw z spyso soderžanyj	—	87
za oden ekzempliar zwiaranyj	1	5
za zwiaranyj w wyczyskanim anglijskim połotni	1	23

3. 1187. **Feilbietungs-Edict.** (2972. 3)

Vom Niepołomicer k. k. Bezirksamte als Gericht, wird kundgemacht, daß in Folge Ersuchschreibens des Wieliczkaer k. k. Bezirksamtes als Gericht vom 24. Juni 1861 Z. 1387 zur Abhaltung der Behufs Hereinbringung der durch Joachim Simeon Perlberger wider Salomon Blaufeder mit dem Zahlungsauftrage des Wieliczkaer k. k. Bezirksamtes als Gericht vom 19ten März 1861 Z. 586 ersiegten Forderung pr. 1875 fl. ö. W. sammt 5% Zinsen vom 16. Februar 1860 der Gerichtskosten pr. 6 fl. 7 kr. ö. W. der Exekutionskosten pr. 10 fl. 67 kr. ö. W. und 6 fl. 2 kr. ö. W. mit dem Bescheide des Wieliczkaer Bezirksamtes als Gericht vom 24. Juni 1861 Z. 1387 bewilligte executive Feilbietung der am 21. März 1861 gepfändeten und abgeschätzten Fahrnisse des Salomon Blaufeder nämlich des Hauses NC. 54 in Nieznanowice, des Ackergrundes Zabalachowice, 5 Stück Kühe, 2 Stück Pferde, eines Wagens der Realität Nr. 53 in Nieznanowice und des Grundstückes Zabalachowice, zwei Termine, d. i. am 29. August 1861 und am 13. September 1861 jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Orte Nieznanowice bestimmt wurden.

Hievon werden die Kauflustigen mit dem Beisatze in Kenntniß gesetzt, daß die obigen Fahrnisse nur gegen gleich baare Bezahlung und erst am 2. Termine, auch unter dem Schätzungswerthe werden hintangegeben werden und daß der Pfändungs- und Schätzungsact in der h. g. Registratur eingesehen werden kann.

Niepołomice, am 24. Juli 1861.

L. 1187. **Edykt.**

Z strony Niepołomskiego c. k. Sądu powiatowego wiadomo się czyni, że na wezwanie c. k. Sądu powiatowego Wielickiego z dnia 24. Czerwca 1861 do L. 1387 dla zaspokojenia należytości, przez Joachyma Simeona Perlbergera przeciw Salomonowi Blaufeder, nakazem płatniczym c. k. Sądu powiatowego Wielickiego z dnia 19. Marca 1861 do L. 586 wygranéj, w kwocie 1875 zła. wraz z procentami po 5% od 16. Lutego 1860 rachując, kosztów prawnych 6 zła. 7 c. kosztów egzekucyi 10 zła. 67 c. i 6 zła. 2 c. na podstawie uchwały Wielickiego c. k. Sądu powiatowego z dnia 24. Czerwca 1861 do L. 1387 egzekucyi na sprzedaż w drodze licytacyi zagrabionych na dniu 21. Marca r. b. i oszacowanych rzeczy na prawie upadłego Salomona Blaufeder jakoto: domu w Nieznanowicach pod N. 54 gruntu ornego Zabalachowice zwanego, 5 krów, parę koni, wozu, całéj realności pod Nr. 53 w Nieznanowicach i gruntu ornego Zabalachowice, do téjże należącego, w dwóch terminach, to jest dnia 29. Sierpnia 1861 i 13. Września 1861 zawsze o 10téj godzinie przedpołudniem w Nieznanowicach odbędzie się.

O czém kupienia chęć mających z tym dodatkiem zawiadamia się, że powyż opisane przedmioty tylko za gotówkę i dopiero na drugim terminie nawet niżéj oszacowania sprzedane zostaną. Akt grabierzy i oszacowania zalega w tutejszéj sądowéj registraturze, w któréj każdego czasu wglądnąć można.

Niepołomice, dnia 24. Lipca 1861.

N. 3789. **Edykt.** (2973. 3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki uwiadamia niniejszym z miejsca pobytu niewiadomych księży Jana i Michała Duwallow iż tymże w sprawie Bolesława Paszyca przeciw nim w celu doręczenia pozwu o wyextabulowanie kaucyi na dobrach Marcinkowice dom. 87 pos. 416 n. 19 on. na rzecz pozwanych ciążącéj za kuratora nadany został p. adwokat Zieliński z substytucyą p. adwokata Pawlikowskiego.

Równocześnie poleca się pozwanym księżom Janowi i Michałowi Duwallom, aby przed terminem na dzień 18. Września 1861 godzinę 10tą wyznaczonym tegoż kuratora we wszystkie potrzebne dokumenta sporu tego zaopatrzyli, lub innego pełnomocnika sobie obrali.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 29. Lipca 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh: — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt. 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Kundmachung (2988. 3)

der kais. königl.  privil. galizischen

Carl Ludwig-Bahn.

Die P. T. Herren Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn, welche bisher nicht mehr als 70% auf ihre Actien 1. und 2. Emission einbezahlt haben, werden hiermit eingeladen **die weitere 10pCt. Einzahlung d. i.**

zwanzig Gulden Conv.-Münze

oder

einundzwanzig Gulden österr. Währ. pr. Actie

innerhalb des festgesetzten Termines

vom 16. bis 30. September 1861 zu leisten.

Die Einzahlung hat bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien unter Vorweisung der Actien zu geschehen, welche in doppelt ausgefertigten Consignationen (wozu Blanquete unentgeltlich verabfolgt werden) arithmetisch aufgeführt sein müssen.

Von dieser Einzahlung werden die 5% Zinsen vom 1. Juli 1861 an laufen, weßhalb die Herren Actionäre diese laufenden Zinsen von dem obbenannten Tage an, bis zum Tage der wirklichen Einzahlung zu vergüten haben.

Bei nicht rechtzeitig geleisteter Einzahlung werden nebst der eben gedachten Zinsenvergütung statutengemäß 6% Verzugszinsen gerechnet und behält sich die Gesellschaft vor, auch nach Maßgabe des §. 17 der Statuten vorzugehen.

Zur Bequemlichkeit der Herren Actionäre in Galizien wird die Filiale der k. k. priv. öst. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Lemberg,

die Sammlungskasse der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn,

so wie das Großhandlungshaus

F. J. Kirchmayer & Sohn in Krakau

die Einzahlung spesenfrei vermitteln, zu welchem Zwecke den besagten Cassen die entfallenden Einzahlungsbeträge nebst den betreffenden gehörig verzeichneten Actien zu übergeben sind. Die Consignations-Blanquette zur Verzeichnung der Actien werden auch von diesen Cassen unentgeltlich verabfolgt werden.

Wien, am 1. August 1861.

Der Verwaltungsrath

der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	330 08	+20'4	51	West mittel	heiter mit Wolken		+22'0	+9'7
	10	29 45	14'4	82	„ schwach	heiter mit Nebel			
9	6	29 05	12'1	79	„ „	trüb			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	—	5	5	4	13	4	75	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	15	3	50	—	—	3	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	3	—	—	—	2	90	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	5	50	5	75	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	8	—	8	25	7	—	7	75	—	—	—	—
„ Fasolen	5	40	5	50	5	—	5	25	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neue)	—	—	2	—	—	—	1	90	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	19	—	23	—	17	—	18	—	14	—	16
„ mag. „	—	18	—	20	—	15	—	16	—	—	—	13
„ Rind-Lungenfl.	—	28	—	30	—	—	—	25	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—		2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	65	—	70	—	55	—	60	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	37½	—	—	1	35	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	—	—	1	35	—	—	1	25	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	95	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kukurutzmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 6. August 1861.

Deleg.-Bürger Adal. Molędzki. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 6. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63 15	63.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.30	81.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.—	68.10
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59 50	59 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115.50	116 —
„ 1854 für 100 fl.	88 75	89.—
„ 1860 für 100 fl.	88.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89 50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	86 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 50	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.50	99.50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68 75	69.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67 50	69.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.50	67 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.50	66.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	751.—	752 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	175 40	175 50
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	600 —	602 —
der Kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1953	1953.
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	271 —	272 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	168 25	168.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120 25	120 75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	230.—	231 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	148.—	148 50
mit 60 fl. CM. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	428 —	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	221.—	223.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394 —	396 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	365 —	370 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.10
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.50	86 70
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80 50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	118.50	118.75
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96.—	96.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.50	125.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	36 50
Esterhazy zu 40 fl. CM	96.50	97 50
Salm zu 40 „	36 50	36 50
Palffy zu 40 „	37 75	38.25
Clary zu 40 „	34 75	35.25
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22 —	22.50
Keglevich zu 10 „	14 25	14.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	115.—	115.10
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	115.25	115.40
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.15	101.25
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	136.35	136 60
Paris, für 100 Franks 5%	53 80	53.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	56	—	—	6	55	6	56
„ vollw. Dukaten	6	56	—	—	6	55	6	56
Krone	—	—	—	—	18	85	18	90
20Frankstück	—	—	—	—	10	92	10	93
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	23	11	26
Silber	—	—	—	—	13[illegible]	50	136	—

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.